

STARKE AUSSAGEN – MEINUNGEN UND FAKTEN

1/2026

Der öffentliche Diskurs ist der notwendige Katalysator politischer Entscheidungen. Er basiert auf Meinungen und Fakten. Die Akademie für Politik und Zeitgeschehen nimmt eine aktive Rolle als Plattform in diesem Diskurs ein. Sie zeigt Entwicklungen bei aktuellen und zukünftig wegweisenden Fragestellungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf und bringt relevante Akteure in den fachlichen Dialog.

In dieser Ausgabe

„ERFOLGSFAKTOREN FÜR GovTech IN KOMMUNEN“

Kommunen, die auf Government Technology (GovTech) setzen, schaffen effiziente Abläufe und Nähe – zu Bürgern und Unternehmen. Digitale Bürgerdialoge, Stadtplanung und smarte Services erleichtern die Teilhabe und sind gute Grundlagen für Entscheidungsprozesse. Die Verwaltung als serviceorientierter Partner ist das Ziel.

Wir haben KI-Experten, Startup-Gründer sowie Politiker und Vertreter der kommunalen Ebene um ihre Expertise gebeten:

„Wie kann GovTech in Kommunen für Bürger, Unternehmen und Verwaltung erfolgreich in die (flächendeckende) Umsetzung kommen?“

Redaktion: Dr. Claudia Schlembach, Referatsleiterin Wirtschaft & Finanzen in der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. (inhaltlich verantwortlich); Silke Franke, Dipl.-Geogr., Referatsleiterin Umwelt und Energie, Städte, Ländlicher Raum, Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.; Layout und Satz: Marion Steib, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Lazarettstraße 33, 80636 München

ISSN online: 2944-5108



Joachim Herrmann, MdL

Bayerischer Staatsminister des Innern, für Sport und Integration

«Weg von Insellösungen hin zu Standards und Bürgernähe.»

„Die Digitalisierung der Verwaltung ist ein entscheidender Hebel für leistungsfähige, zukunftsfähige und bürgernahe Kommunen. Sie gelingt nur, wenn Freistaat und Kommunen gemeinsam handeln. Mein Ziel ist eine einheitliche, medienbruch-freie digitale Verwaltung mit verbindlichen Standards und konsequenter Ende-zu-Ende-Digitalisierung statt bloßer Insellösungen. Das Bayerische Innenministerium unterstützt die Kommunen dabei verlässlich, partnerschaftlich und praxisnah.“



Frank Pintsch

Ordnungs- und Digitalisierungsreferent, Stadt Augsburg

«Daseinsvorsorge und Digitalisierung – Hand in Hand.»

„Digitalisierung verbessert die Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge: fundierte Entscheidungen dank digitaler Datengrundlage, zeit- und ortsunabhängig verfügbare Leistungen, mehrsprachige Chatbots, „Push-Governance“, automatisierte Antragsprozesse. Digitalisierung optimiert die Verwaltung und kann helfen, dass Kommunen als die Institution wahrgenommen werden, die das gute Leben ihrer Bürger in den Städten rechtsstaatlich, transparent, kompetent und mit modernen Arbeitsmitteln begleitet.“



Prof. Dr. Diane Robers

Leiterin der Akademie für Politik und Zeitgeschehen,
Hanns-Seidel-Stiftung

«Unkomplizierte Zugänge ermöglichen.»

„Digitalisierung bietet Verwaltungen die Möglichkeit, die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger schnell und kundenorientiert zu beantworten. Sie eröffnet viele positive Aspekte, um Transparenz der Dienstleistungen zu erhöhen, einfache Zugänge zu ermöglichen und Aufwand zu senken: Such-, Informations- oder Wegekosten entfallen.“



Prof. Dr. Diane Ahrens
Wissenschaftliche Leiterin des
Technologie Campus Grafenau der TH Deggendorf

«Von guten Beispielen lernen und sie in die Fläche bringen.»

„In Bayern haben über 70 Prozent der 2.056 Kommunen 5.000 oder weniger Einwohner – die meisten ohne eigene IT-Abteilung. GovTech-Lösungen müssen daher maximal niederschwellig, einfach implementierbar, wartungsarm und zentral bereitgestellt sein. Offene Schnittstellen sind essenziell, damit Skalierung gelingt und Doppelentwicklungen vermieden werden. Ein moderiertes Good-Practice-Sharing zwischen Kommunen beschleunigt zudem die flächendeckende Einführung und kontinuierliche Weiterentwicklung.“



Philipp Schwarz
Gründer und Geschäftsführer GovShare GmbH

«Mit Partnerschaften zu digitaler Souveränität.»

„GovTech steht vor allem für eines: Radikale Nutzerorientierung. Es geht also nicht um Digitalisierung als Mittel zum Zweck, sondern darum, die Bürgerin oder den Verwaltungskollegen in den Mittelpunkt der Lösungsentwicklung zu stellen. Oft werden so neue, digitale Produkte in enger Zusammenarbeit zwischen Verwaltungen und Startups entwickelt. Derartige Partnerschaften haben den positiven Nebeneffekt, den Wirtschaftsstandort Deutschland und die digitale Souveränität in Europa zu stärken.“



Hans-Jörg Durz, MdB
Vorsitzender des
BT-Ausschuss für Digitales und Staatsmodernisierung

«Das Leben einfacher machen.»

„Ziel von E-Government ist, das Leben der Menschen einfacher zu machen und Unternehmen sowie Verwaltungen zu entlasten. Das bedeutet, dass Daten laufen müssen, nicht Menschen, dass bestimmte Prozesse beim Bund gebündelt werden müssen und dass durch spezialisierte KI-Lösungen Prozesse in allen Verwaltungsbereichen deutlich vereinfacht und beschleunigt werden. Die Voraussetzungen dafür sind geschaffen, jetzt geht es um die Umsetzung – zum Vorteil von Bürgern, Wirtschaft und Staat.“



© AKDB/Philipp Gülland

Rudolf Schleyer

Vorstandsvorsitzender der
Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern – AKDB

«Digitale Transformation als Standortfaktor.»

„Die digitale Transformation der Kommunalverwaltung wird zum Standortfaktor für Bürger und Unternehmen. Auf digitalem Weg lassen sich z. B. Anträge effizienter abwickeln: kommunale Fachsoftware mit Künstlicher Intelligenz kann hier bis zu 80 Prozent der Arbeitszeit in der Antragsstrecke einsparen. Digitalisierung nur als Insellösung wäre allerdings zu wenig, um die Potenziale zu heben – wir müssen zu „digital only“ kommen. Dazu müssen zuvor die Prozesse und Regelungen bereinigt und vereinfacht werden.“



© Kirok

Franz-Reinhard Habel

Publizist & Unternehmer, DStGB-Beigeordneter a. D.

«Den Staat modernisieren.»

„Wir können Kommunen wieder zu einem Kraftzentrum für Innovation machen – wenn wir einen Hebel konsequent nutzen: Partnerschaften mit GovTech-Startups. Sie bringen neue Lösungen in die Verwaltung und helfen dabei, kommunale Leistungen schneller, digitaler und bürgernäher zu gestalten. Wer den Staat modernisieren will, muss bei den Städten und Gemeinden anfangen.“



© Jürgen Schabel

Prof. Dr. Ute Schmid

Direktorin am Bayerischen Forschungszentrum für Digitale Transformation (bidt),
Mitglied im Bayerischen KI-Rat

«Durchgehende Digitalisierung und neue Behördenkultur.»

„Künstliche Intelligenz bietet viele Chancen für mehr Effizienz in der Verwaltung. Allerdings bedarf es einer klugen Umsetzung, um Entfremdung von den Bürgern, Verlust an Transparenz sowie Verantwortungsdiffusion zu vermeiden. Voraussetzung sind eine durchgehende Digitalisierung von Verwaltungsprozessen bei gleichzeitiger bereichsübergreifender Verschlinkung und Harmonisierung von Prozessen sowie einer Behördenkultur, die zu Verantwortungsübernahme ermutigt.“

DIGITALE WIRKLICHKEIT IN UNSEREN KOMMUNEN

Die Verwaltungen in Deutschland arbeiten kontinuierlich an der Modernisierung und Digitalisierung. Im Zuge des Onlinezugangsgesetzes (OZG) von 2017 wurden aus dem „Leistungskatalog“ 579 Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung markiert, die für die Bürger online nutzbar sein sollen. Eine **bitkom-Analyse von 2025** ergab folgenden Zwischenstand:

- Von den 579 Verwaltungsleistungen werden in Deutschland 349 digital angeboten, teilweise aber nur in einer einzelnen Kommune,
- 165 Leistungen sind **deutschlandweit** umgesetzt.
- Laut **„Dashboard Digitale Verwaltung“** mit Stand Februar 2026 ist die Stadt Fürth der „Top-Kreis“ in Deutschland bei der Online-Verfügbarkeit von Verwaltungsleistungen.
- 70 Prozent der Bürger (repräsentative Befragung bitkom) trauen der heimischen Verwaltung einen kompetenten Umgang mit der Digitalisierung zu,
- 9 von 10 wünschen sich mehr Tempo bei der Digitalisierung in ihrer Kommune.

Ergebnisse aus dem **„Zukunftsradar Digitale Kommune“** (2024):

- Rund die Hälfte der befragten Kommunen in Deutschland haben weder eine Digitalisierungsstrategie noch einen Digitalisierungsbeauftragten.
- Rund sieben von zehn Kommunen sehen Datenschutz und offene rechtliche Fragen als größte Hemmnisse für den kommunalen Einsatz von Künstlicher Intelligenz.
- Mehr als 90 Prozent der Kommunen befürworten eine zentral bereitgestellte IT-Infrastruktur mit einheitlichen Schnittstellen und zentralen Basisdiensten.

Welche Vorteile erhoffen sich Verwaltungen und Kunden von Digitalisierung?

- Zeit- und Kostenersparnis, z. B. durch standardisierte und (teil-)automatisierte Prozesse.
- Service und Transparenz, z. B. durch Echtzeit-Statusabfragen, erweiterte Möglichkeiten der Kommunikation und Partizipation.
- Fundierte Entscheidungen durch eine verbesserte Datenerfassung und -analyse.



Markus Ferber, MdEP
Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung

«Zukunft wagen.»

„GovTech-Lösungen eröffnen ein komplett neues Spielfeld für die Weiterentwicklung der Service-Qualitäten und der Kommunikation mit Bürgern, Unternehmen und Vereinen. Allerdings sind wir Weltmeister im Regulieren, auch in der KI. Wenn wir von der Entwicklung partizipieren wollen, sollten wir unsere KI-Regulierung überprüfen – damit nicht nur Forschung, sondern auch Startups mit der Produktentwicklung und am Ende die ökonomische Nutzung eine Chance haben. Als Hanns-Seidel-Stiftung leisten wir mit zahlreichen Weiterbildungsangeboten, mit Diskussionsveranstaltungen und politischer Beratung einen Beitrag, dieses Feld zu kartieren und festen Tritt zu finden.“



Silke Franke, Dipl.-Geogr.
Referatsleiterin Umwelt und Energie, Städte, Ländlicher Raum.

«Drei Eckpunkte.»

➔ **Strategie, Leitbild: Durch wen, mit welchen Mitteln?**

Erarbeitung von Grundsätzen, Zielen und Umsetzungsstrategien für die digitale Transformation der Kommune auf Basis von fundierten Analysen. Definition eines gemeinsamen Verständnisses von den verschiedenen Durchdringungsgraden der Digitalisierung. Entwicklung von Leitlinien für Anwendung.

➔ **Mensch im Mittelpunkt: Für wen, mit welchem Zweck?**

Berücksichtigung der Perspektiven von Bürgern, Vereinen, Wirtschaft, Unternehmen und Bildungseinrichtungen, aber auch der Verwaltungen selbst. Echten Mehrwert, fairen Zugang, größtmögliche Akzeptanz und Kompetenz bieten.

➔ **Netzwerke: Mit wem, in welchem Kontext?**

Zusammenbringen der unterschiedlichen Akteure. Vernetzung der verschiedenen Verfahren durch einheitliche Schnittstellen. Austausch, Zusammenarbeit mit anderen Kommunen, mit Hochschule/Wissenschaft und Startups. Balance aus Bottom-Up Ideenschmieden und zentralen Top-Down Lösungen.

Ihre fachliche Ansprechpartnerin in der Hanns-Seidel-Stiftung:

Silke Franke, Dipl.-Geogr., Referatsleiterin Umwelt und Energie, Städte, Ländlicher Raum